

## 8. April 2025

### Getreide

Die Getreidekurse in Chicago hatten gestern nicht die gleiche Richtung wie die Finanzmärkte, denn es überwogen fundamentale Nachrichten. Die Weizenkurse werden gestützt durch anhaltende Wettersorgen. Die US-Weizenbestände leiden unter Trockenheit und werden schon jetzt schlechter bewertet als im letzten Jahr. Die Maiskurse in Übersee erfuhren Unterstützung von der Erwartung, dass das USDA am Donnerstag in seiner Bewertung die Bestandsmengen deutlich reduzieren wird und dass die jüngsten Überflutungen die Aussaat verzögern könnten.

An der Matif halten die Wettersorgen an. Aus dem europäischen Teil Russland werden jetzt heftige Schnee- und Hagelstürme gemeldet. Sie sollen bis zum Schwarzen Meer hinunter gewütet haben. Das brachte die neuerntigen Kurse gestern um 3 bis 4 €/t nach oben. Heute allerdings gab es wieder nur eine grüne Null.

An unserem Kassamarkt halten sich die Preise recht ordentlich. In Hamburg geht es sogar für B-Weizen spürbar nach oben. Nur der A-Weizen hinkt etwas hinterher. Futtergerste bleibt gesucht, sowohl in Süddeutschland, als auch an den Standorten der nordwestdeutschen Futtermühlen oder in Holland.

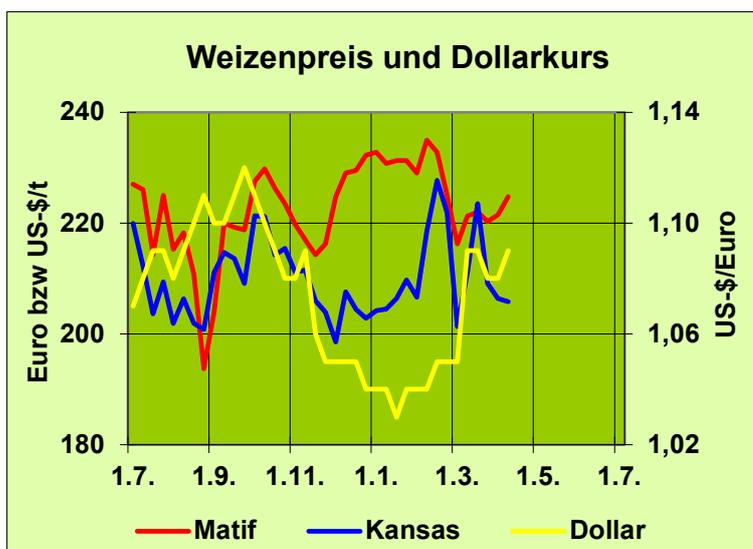
### Preise für Weizen (Euro bzw. US-\$/t)

	Kansas (US-\$/t)	fob Rouen	Matif		franko Hamburg
			Mai	Dezember	
<b>8.4.25</b>	205,8	229,6	224,75	228	230
<b>1.4.25</b>	206,4	225	221,5	226,5	226
<b>25.3.25</b>	209,1	224,2	220,25	228,25	228

Das USDA veröffentlicht immer Ende März eine erste offizielle Anbauschätzung. Im letzten Jahr war die Weizenanbaufläche weiter gesunken - wegen einer kleineren Anbaufläche für Winterweizen. In diesem Jahr drückte eine gesunkene Anbaufläche für Sommerweizen die Zahlen weiter nach unten. Damit ist der Anbau auf den zweitkleinsten Wert seit man 1919 die Flächen zusammentrug. Nur 2019 war sie noch geringer als in diesem Jahr. Mit dieser Prognose hatte man nicht gerechnet. Der Maisanbau hingegen wurde um 5 % gegenüber 2024 ausgedehnt auf 38,6 Mio. ha (Vj: 36,7 Mio. ha). Das lag am oberen Ende der Erwartungen.

Einen kleinen Lichtblick erbrachten die EU-Exporte der letzten Woche. 681.000 t Weizen, 148.000 t Gerste und immerhin 60.000 t Mais wurden auf dem Weltmarkt verkauft. Davon kamen sage und schreibe 114.000 t Weizen und 60.000 t Gerste aus deutschen Lägern. Aber auch Frankreich konnte mit 151.000 t Weizen und 85.000 t Gerste glänzen – und natürlich Rumänien mit 178.000 t Weizen und dem Großteil des Mais. Gleichzeitig hielten sich die Importe in Grenzen mit 73.000 t Weizen, 40.000 t Gerste und 358.000 t Mais. Spanien hat allerdings heute 240.000 t Mais in den USA gekauft und wird damit die Mais-Zahlen wieder anheben. Und auch 50.000 t Sorghum wurden diese Woche an der iberischen Halbinsel angelandet.

In ihrer ersten Schätzung der Getreideernte 2025 geht die EU-Kommission davon aus, dass über fast alle Getreidearten hinweg (wenige Ausnahmen bei den kleineren Kulturen) wieder größere Mengen erwartet werden dürfen. Die Weichweizenernte könnte knapp 3 %, die Maisernte fast 4 % und die Gerstenernte 2 % höher ausfallen als der fünfjährige Durchschnitt. Weichweizen und Mais werden allerdings nach dieser Prognose nicht an die Ergebnisse von 2021 oder 2019 herankommen. Damals wurden jeweils um die 130 Mio. t Weizen und mehr als 70 Mio. t Mais erzeugt.



## EU-Ernteschätzung für 2025 (in Mio. t)

	Weichweizen	Gerste	Mais	Raps	Sonnenblumen
<b>EU-27</b>	126,5 (Vj: 111,8)	51,7 (Vj: 49,2)	65 (Vj: 59,3)	19 (Vj: 16,9)	9,7 (Vj: 8)
<b>Deutschland</b>	21,5 (Vj: 18,1)	10,4 (Vj: 10,5)	4,4 (Vj: 5)	4,1 (Vj: 3,6)	0,1 (Vj: 0,1)
<b>Frankreich</b>	32,3 (Vj: 25,4)	11,3 (Vj: 9,8)	14 (Vj: 14,8)	4,4 (Vj: 3,9)	1,8 (Vj: 1,7)
<b>Polen</b>	12,9 (Vj: 12,3)	3,4 (Vj: 3)	8,3 (Vj: 9,4)	3,4 (Vj: 3,3)	-
<b>Spanien</b>	6,4 (Vj: 6,4)	7,4 (Vj: 7,3)	3,7 (Vj: 3,3)	0,3 (Vj: 0,2)	0,9 (Vj: 0,9)
<b>Rumänien</b>	10,1 (Vj: 10)	2,2 (Vj: 2,7)	10,1 (Vj: 6,4)	1,8 (Vj: 1,2)	2,2 (Vj: 1,2)

Die FAO macht in ihrer jüngsten Schätzung noch ein paar wichtige Anmerkungen zum Welthandel 2024/25, der gegenüber 2023/24 um fast 7 % kleiner ausfällt und damit so niedrig ist wie vor fünf Jahren. Als Hauptursache wird wieder einmal China genannt, das weniger Mais und weniger Sorghum importiert hat als zunächst angenommen. Hauptleidtragende auf der Exportseite sind Brasilien beim Mais und die USA beim Sorghum. Beim Weizenhandel sei China ebenfalls die Hauptursache für die Reduktion gegenüber der März-Schätzung. Auf der Exportseite werden hier Russland und Kasachstan genannt. 2024/25 wird weltweit gut 7 % weniger Weizen gehandelt als noch im letzten Wirtschaftsjahr, so die FAO.

## April-Ernteschätzung der FAO

in Mio. t	Produktion	Anfangsbestand	Handel	Verbrauch	Endbestand
<b>Weizen</b>					
2022/23	807 (+/- 0) *	290 (- 1)	202 (+/- 0)	776 (+/- 0)	318 (- 1)
2023/24	792 (+/- 0)	318 (- 1)	210 (+/- 0)	796 (+/- 0)	317 (- 1)
2024/25	798 (+ 6)	317 (- 1)	195 (- 1)	795 (- 2)	320 (+ 7)
<b>Grobgetreide</b>					
2022/23	1.477 (+ 1)	367 (+/- 0)	226 (+/- 0)	1.478 (+ 1)	357 (+ 1)
2023/24	1.530 (+ 1)	357 (+ 1)	244 (+/- 0)	1.517 (+/- 0)	370 (+ 2)
2024/25	1.508 (+ 1)	370 (+ 2)	224 (- 4)	1.534 (+ 3)	348 (- 3)

\* Änderung gegenüber letzter Schätzung

Für die kommenden Ernten des Wirtschaftsjahres 2025/26 hat die FAO ihre bisherigen Erwartungen nur minimal geändert. Mit 795 Mio. t Weizen sollen weltweit ähnliche Mengen erzeugt werden wie 2024/25. Bislang seien die Flächen der Nordhalbkugel in einem guten Zustand, wobei die Gefahr von Mindererträgen durch Trockenheit den Analyten der Organisation nicht verborgen bleibt.

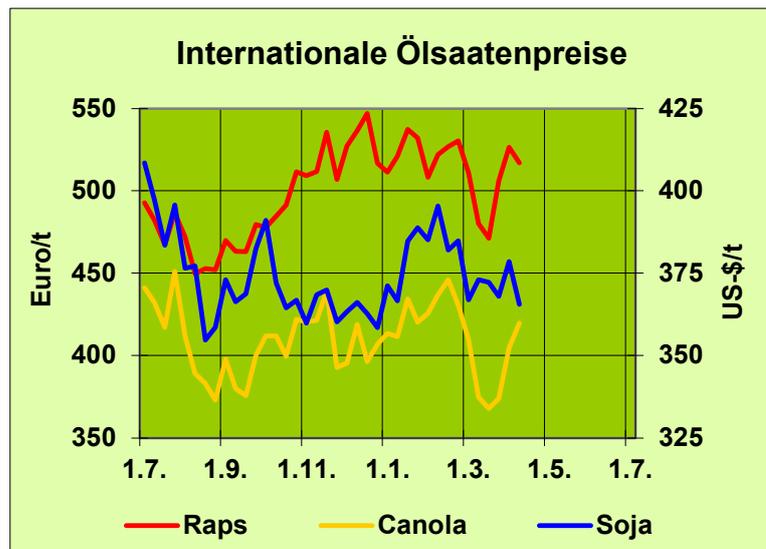
Auch wenn man chinesische Zahlen immer mit Vorsicht genießen muss, so sollen dennoch an dieser Stelle die des US-Agrarattachés in Peking zusammengetragen werden. Chinas Politik zielt darauf ab, dass die Selbstversorgung erhöht werden soll und benötigte Importe sinken müssen. Für Mais erwartet der US-Beamte mit 300 Mio. t eine um 5 Mio. t größere Ernte als letztes Jahr. Und trotz einer ebenfalls steigenden Nachfrage dürften die Importe auf 8 Mio. t kommen. Das wäre zwar 1 Mio. t mehr als in 2024/25, aber gut 15 Mio. t weniger als noch vor zwei Jahren eingeführt wurde. Die benötigten Weizenimporte schätzt der Attaché ebenfalls auf 8 Mio. t, nach 6 Mio. t in 2024/25 und 13,6 Mio. t vor zwei Jahren. Die Ernte soll auf 142 Mio. t ansteigen (Vj: 140,1 Mio. t). Der Bedarf soll vorerst nicht weiterwachsen. Das gab es bisher bei den offiziellen Zahlen noch nie und gibt einen Hinweis auf die Wirtschaftsschwäche, die im Reich der Mitte Einzug hält.

Gute Preise dank einer stetig wachsenden heimischen Nachfrage insbesondere nach Rohstoff für Bioethanol lässt brasilianische Landwirte in der kommenden Saison mehr Mais anbauen. Der dortige US-Agrarattaché erwartet 130 Mio. t (Vj: 126 Mio. t), von denen wie auch in diesem Jahr 44 Mio. t exportiert werden dürften. Auch der Weizenanbau soll wachsen auf 9,1 Mio. t, was die zweithöchste Ernte darstellen könnte (Vj: 7,9 Mio. t). Trotz steigender Nachfrage soll der Importbedarf 2025/26 auf 6 Mio. t sinken (Vj: 6,5 Mio. t).

Der US-Agrarattaché in Kairo erwartet wie bereits für das laufende Wirtschaftsjahr auch für das kommende einen Weizenimportbedarf von 13 Mio. t. Ägypten ist mit Ausnahme von 2023/24 der größte Weizenimporteur weltweit. Schon seit mehr als fünf Jahren führt Russland die Liste der Anbieter von Weizen an, gefolgt von Rumänien, der Ukraine und Frankreich. Ägypten gilt in der Region allerdings auch als Anbieter von Weizenmehl. 1,7 Mio. t Export prognostiziert der US-Beamte für 2025/26 (Vj: 1,5 Mio. t). Die Geflügelproduktion ist ein wachsender Sektor im Land. Deshalb dürften sich die benötigten Maiseinfuhren im kommenden Wirtschaftsjahr trotz ebenfalls höherer heimischer Produktion auf 8,7 Mio. t erhöhen (Vj: 8,5 Mio. t).

## Ölsaaten

Nach dem Jahrestief der Sojakurse am Freitag in Übersee geht in der neuen Woche wieder recht ordentlich aufwärts. Man hatte wohl etwas überreagiert, zumal derzeit die Chinesen ohnehin nicht die größten Mengen in den USA ordern. Das tun sie eher im Herbst, wenn die brasilianischen Verkäufe versiegen. Außerdem sieht man bereits auf die am Donnerstag erscheinenden neuen USDA-Berichte in der Erwartung, dass das Angebot in den USA etwas zurückgenommen wird. Und auch Canola in Winnipeg kann sich nach dem Dämpfer vom Freitag wieder gut erholen. Der Aufwärtstrend seit Ende März bleibt intakt. Unser Matif-Raps hingegen hat mehr zu kämpfen, ähnlich manchen Beständen in trockenen Regionen. Und auch die Preise am Kassamarkt wollen für die neue Ernte nicht so recht nach vorne kommen. Gegenüber letztem Dienstag fällt immer noch ein kleines Minus von 3 bis 5 €/t auf. Bei 480 €/t ist an den meisten Mühlenstandorten Schluss.



## Börsenkurse für Raps (€/t)

	Matif		Winnipeg (Canola-Raps)
	Mai	November	
<b>8.4.25</b>	517	478,25	419,7
<b>1.4.25</b>	526,5	490,75	404,7
<b>25.3.25</b>	506	480	373,9

Das französische Analysehaus Strategie Grains geht nach wie vor für die EU von 19 Mio. t Raps aus (Vj: 16,8 Mio. t). Seine Schätzung der Sonnenblumenernte allerdings hob das Haus leicht um 0,1 Mio. t auf 10,6 Mio. t an (Vj: 8,4 Mio. t). Die EU-Kommission hatte letzte Woche ebenfalls 19 Mio. t Raps geschätzt, allerdings ist man mit 9,7 Mio. t Sonnenblumen erheblich pessimistischer.

Die drei großen Ölsaaten Raps, Sonnenblume und Sojabohne sollen wie die großen Getreidearten auch EU-weit in diesem Jahr den fünfjährigen Durchschnitt übertreffen. Die Rapsernte könnte ihn um gut 6 %, die Sonnenblumenernte um 3,3 % und die Sojaernte um fast 8 % übertreffen, meint die EU-Kommission. Letztere könnte sogar zu einer neuen Rekordernte werden, wenn das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht. Bei Raps und Sonnenblume hingegen sind die erwarteten Mengen nur an fünfter Stelle der letzten 10 Jahre. Der Rapsanbau ist zwar gegenüber dem Vorjahr gestiegen, die 6 Mio. ha, die zuletzt in 2023, 2018 und 2017 angebaut wurden, sind aber wieder nicht mit der Ölsaart ausgesät worden. Der Sonnenblumenanbau hingegen erfolgte nur in 2022 auf einer deutlich größeren Fläche als in diesem Jahr (4,6 Mio. ha, 2022: 4,9 Mio. ha).

## Raps-Preise franko Ölmühle (€/t)

	<b>Rheinschiene</b>	<b>Mitteldeutschland</b>	<b>Norddeutschland</b>
<b>8.4.25</b>	530 – 531	537 – 540	540 – 542
<b>1.4.25</b>	528 – 531	525 – 537	535 – 537
<b>25.3.25</b>	518 – 519	509 – 520	520 – 523

Kanadas Ölsaatenanbau wird zwar auf einer kleineren Fläche als 2024 erfolgen, aber dank besserer Erträge könnte mehr erzeugt werden, meint der US-Agrarattaché in Ottawa. Er schätzt, dass 18,5 Mio. t Canola gedroschen werden können (Vj: 17,8 Mio. t) wovon 6,5 Mio. t direkt exportierbar wären (Vj: 7,3 Mio. t). Das neue große Geschäft der Kanadier ist mittlerweile das Pflanzenölgeschäft zur Herstellung von Biodiesel. Die USA haben ihren Bedarf enorm erhöht und kauften bislang gerne beim Nachbarn ein. Die Trump'schen Zölle sorgte allerdings zuletzt für Ungemach. Dennoch erwartet der US-Beamte, dass von den 4,9 Mio. t erzeugten Öls rund 3,9 Mio. t wie im Vorjahr auch im Ausland verkauft werden könnten. Der derzeit relativ schwache Can-Dollar erleichtert die Geschäfte mit den USA derzeit etwas.

Der Sojaanbau in den USA soll in diesem Jahr auf 33,8 Mio. ha erfolgen. Das sind immerhin 4 % weniger als im letzten Jahr mit 35,2 Mio. ha. Erstaunt zeigte man sich auf dem Parkett allerdings über die um 9 % deutlich gestiegenen Bestandsdaten gegenüber dem Vorjahr.

China kauft stetig mehr Sojabohnen in Brasilien. Nach jüngsten Berichten von Marktanalysten vor Ort sollen seit Jahresbeginn bereits 22,8 Mio. t an Sojabohnen verschifft worden sein. Davon seien 17,7 Mio. t aus Peking geordert worden. Das seien bereits jetzt 1,7 Mio. t mehr als im Vorjahreszeitraum. Man geht in Brasilien davon aus, dass China unabhängig von weiteren Handelsdisputen mit den USA mehr Bohnen in Südamerika einkaufen wird.

Argentinien ist der Platzhirsch auf dem Weltmarkt, wenn es um Exporte von Sojaschrot, Sojaöl und Sonnenblumenöl geht. Somit wird auf die Produktionserwartung des dortigen US-Agrarattachés immer ein besonderes Auge geworfen. Der US-Beamte berichtet, dass im neuen Anbaujahr 2025/26 die Sojafläche um rund 1 Mio. ha deutlich sinken könnte, damit aber wieder ein Normalmaß erreiche. Die argentinischen Bauern hatten in der noch laufenden Saison erheblich mehr Bohnen gedreht aus Angst vor den zuletzt vermehrt aufgetretenen Krankheiten beim Mais. Das soll jetzt wieder zurückgenommen werden. Durchschnittliche Erträge vorausgesetzt dürften nach Ansicht des US-Beamten dennoch 49,5 Mio. t gedroschen werden (Vj: 49 Mio. t). Die Sonnenblumenernte soll wie in diesem Jahr auch wieder auf 4,1 Mio. t kommen können.

Informationen zusammengestellt von

### **Bruchenbrücken-Agrar GbR**

Dipl. Ing. agr. Katja Bickert

Tel.: +49 6031/6870261

E-Mail: [ag-berater@bruchenbruecken-agrar.de](mailto:ag-berater@bruchenbruecken-agrar.de)

[www.bruchenbruecken-agrar.de](http://www.bruchenbruecken-agrar.de)

Diese Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Eine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit wird jedoch ausgeschlossen.